



Ein Hof sucht ein neues Zuhause

Dem Distelhummelhof in Leibertingen wurde gekündigt. Die Betreiber suchen mit ihren über 200 Tieren ein neues Zuhause.

von Heinrich Sturm (erschieden im Südkurier vom 20. Juni 2022)

Julianna Ranzmeyer und Carsten Weber sahen die Chance ihren Lebenstraum zu verwirklichen, als sie 2015 nach Leibertingen umsiedelten. Den beiden war angeboten worden, einen Hof am Leibertinger Ortsrand zu übernehmen. Sein Besitzer wollte Gebäude und Flächen in eine Stiftung überführen und den beiden die Möglichkeit geben, hier bedrohte Haustierrassen zu züchten und seltene Nutzpflanzen vor dem Aussterben zu schützen. Doch das gemeinsame Projekt verlief anders als geplant. Ranzmeyer und Weber müssen den Hof in Kürze verlassen. Sie suchen für sich und ihre über 200 Tiere ab sofort ein neues Zuhause in der Region.



Dass der Hof zur Stiftung wird, war der erklärte Wunsch der verstorbenen Frau des Eigentümers. Der Hof solle dem Erhalt von vom Aussterben bedrohten Haus- und Nutztierassen, dem Naturschutz- und der Landschaftspflege dienen, hieß es damals in der Ausschreibung. In den Gebäuden sollte außerdem ein Veranstaltungsraum für Seminare zum Thema Naturschutz und für Kulturveranstaltungen entstehen. Ranzmeyer und Weber präsentierten ein Nutzungskonzept, das offenbar den Hofbesitzer überzeugte. Ein Pacht- und Mietvertrag für Flächen und Gebäude, der bis zur Gründung der Stiftung gelten sollte, wurde zwischen beiden Parteien vereinbart.

Im Laufe des Jahres 2015 zogen Julianna Ranzmeyer und Carsten Weber auf den Hof in Leibertingen, den sie Distelhummelhof taufte. Der Hofeigentümer, der bis dahin selbst in dem unsanierten Gebäude gelebt hatte, zog in ein Wohnhaus in der Nähe des Anwesens. Mit Carsten Weber kam kein unerfahrener Betreiber auf den Hof. Bereits in seiner Heimatstadt Karlsruhe hatte der Gutachter für Natur- und Artenschutz ein ähnliches, sogar größeres Hofprojekt mit vielen verschiedenen Beteiligten aufgebaut und mitgeleitet. „Wir wollten uns deutlich reduzieren und uns auf unseren Lebensraum konzentrieren“, meint Julianna Ranzmeyer im Hinblick auf die damalige Entscheidung der beiden nach Leibertingen zu kommen. Die Geoökologin hatte damals eine unbefristete Anstellung beim Landkreis Rastatt für den Neuanfang in Leibertingen aufgegeben. Der Umzug der 150 Tiere wurde von einem Filmteam des Südwestrundfunks begleitet. Weber arbeitet selbst für den Fernsehsender in Baden-Baden und berät in verschiedenen Sendungen zu den Themen Gartenpflege und Tierhaltung – natürlich immer unter dem Aspekt Natur- und Artenschutz.



Viel Geld investierten die beiden in die teils baufälligen Ökonomie-Gebäude und das Wohnhaus, weil sie das Projekt voranbringen wollten. Obwohl vereinbart war, dass der Eigentümer die Sanierung des Hofes übernehmen sollte. Doch nach einiger Zeit auf dem Hof mussten die beiden feststellen, dass das Interesse des Besitzers nachließ, den gemeinsamen Plan umzusetzen. Vereinbarte Reparaturen wurden nicht durchgeführt und die Stiftungsgründung nur unwillig vorangetrieben. Der endgültige Wendepunkt kam, als das Regierungspräsidium in Tübingen den Satzungsentwurf für die Stiftungsgründung ablehnte. Offenbar gingen die Vorstellungen des Hofbesitzers mit dem gebotenen Ziel der Gemeinnützigkeit einer Stiftung nicht konform. Daraufhin erklärte er den beiden, dass die Stiftungsgründung aus seiner Sicht nicht mehr möglich und das Projekt beendet sei. Er wolle selbst wieder auf dem Hof einziehen. Seitdem habe der Hofbesitzer jedes Gesprächsangebot zur Lösung der Situation und auch ein Kaufangebot abgelehnt, berichten Julianna Ranzmeyer und Carsten Weber.

Ob die vom Eigentümer ausgesprochene Kündigung wirksam ist, beschäftigt momentan die Justiz. Die beiden rechnen sich aber wenig Chancen aus, bleiben zu dürfen. Die ungeklärten Verhältnisse belasten sie zudem psychisch. Auch deshalb haben sie sich entschlossen, den Hof aufzugeben und ein neues Zuhause für sich und die Tiere zu suchen.

Trotz ungewisser Zukunft haben die beiden Naturschützer ihr Projekt auf dem Distelhummelhof immer vorangetrieben. Über 200 Tiere leben inzwischen auf dem Hof. Die Mehrheit stellen 170 Bergschafe, eine seltene Rasse, die die beiden hauptsächlich zur Landschaftspflege einsetzen. Julianna Ranzmeyer verarbeitet außerdem die Wolle zu Filztaschen und Satteldecken. Auf dem Hof tummeln sich unter anderem selten gewordene Exmoor-Ponys, Hinterwälder Rinder und Sundheimer Hühner. Der Distelhummelhof gehört zu den wenigen Höfen in Deutschland, der den Titel „GEH-Archehof“ führen darf.

Inzwischen steht für die beiden fest, dass sie selbst einen Hof kaufen wollen. Sie haben sich bereits einige Objekte in der Region angesehen. Das Problem ist, dass oftmals nur noch die Gebäude vorhanden und die landwirtschaftlichen Flächen verkauft sind. Für ihre Tiere benötigen die beiden allerdings mindestens fünf Hektar möglichst nahe beim Hof, der idealerweise auch über verschiedene Stallungen verfügt. Sie können sich aber auch andere Lösungen vorstellen und bitten „alles anzubieten“, was den Fortbestand des Distelhummelhofs an einer anderen Stelle ermöglicht.

Kontakt: www.distelhummelhof.de oder 0177 / 6026559



Bilder: Heinrich Sturm